



EINBLICK

DAS ALUMNI-MAGAZIN DER GOETHE-UNIVERSITÄT



DEUTSCHLANDSTIPENDIUM: LEISTUNG UND ENGAGEMENT

Private Spender, Unternehmen und Stiftungen ermöglichen Freiräume für begabte Studierende

Hervorragende Studienleistungen gepaart mit gesellschaftlichem Engagement sollen sich lohnen – so eines der Ziele des Deutschlandstipendiums. Seit dem akademischen Jahr 2011/2012 gibt es diese Fördermöglichkeit für Studierende. Das Besondere: Das Geld in Höhe von 3.600 Euro für ein Jahr kommt zur Hälfte vom Bund. Die zweite Hälfte kommt von privaten Förderern, die sich so für bestens ausgebildeten Nachwuchs engagieren. 22.506 Stipendiaten und rund 6.700 Förderer waren es deutschlandweit im Jahr 2014. Und die Goethe-Universität ist ganz vorne mit dabei.

Brücken schlagen zwischen Universität, Bürgern und Wirtschaft, das hat gerade in Frankfurt Tradition. War doch die Goethe-Universität die erste Stiftungsuniversität Deutschlands, finanziert aus rein privaten Mitteln. Und auch nach über 100 Jahren ist dieses bürgerschaftliche Engagement in Frankfurt lebendig wie eh und je – sichtbar auch und gerade am Deutschlandstipendium. Die Goethe-Universität darf – wie jede andere Hochschule auch – an anderthalb Prozent der eingeschriebenen Studierenden das Deutschlandstipendium vergeben, so hat es der Bund festgeschrieben. Dieser Prozentzahl kommt die Goethe-Universität schon recht nahe und

liegt damit an der Spitze der deutschen Hochschulen. Denn nur wenn die Universität die Hälfte der Mittel für die Stipendien bei den Förderern einwirbt, bekommt sie vom Bund die zweite Hälfte dazu. Und hier ist die Goethe-Universität besonders erfolgreich.

In Frankfurt sind es in diesem Jahr 328 Förderer aus den unterschiedlichsten Bereichen. Non-profit-Einrichtungen wie Vereine, Clubs oder Stiftungen und Unternehmen aller Größenordnungen. Den zahlenmäßig größten Anteil aber nehmen private Spender ein. In diesem Jahr sind es 270, seit Beginn des Deutschlandstipendiums insgesamt 585. Dies sind beileibe nicht alle Großspender, die gleich mehrere Dutzend Stipendien finanzieren – die gibt es natürlich auch. Die wenigsten Privatspender finanzieren ein ganzes Jahresstipendium. Die meisten füllen einen großen Spendentopf, in dem man bereits 50 Euro einzahlen kann. Unter den Privatpersonen sind Alumni, also ehemalige Studierende der Goethe-Universität, zahlreich vertreten und nutzen so eine hervorragende Möglichkeit, sich an ihrer Alma Mater zu engagieren



Eva Demski liest für die
Freundesvereinigung

7



Alumni-Verein
Jugendbuchforschung

14

GOETHE ALUMNI

DAS NETZWERK FÜR ALLE EHEMALIGEN
DER GOETHE-UNIVERSITÄT



Andreas Eckel
Leiter der Privaten Hochschulförderung

Impressum

EINBLICK – das Alumni-Magazin der Goethe-Universität

Herausgeberin

Die Präsidentin der Johann Wolfgang
Goethe-Universität Frankfurt am Main

V.i.S.d.P.

Andreas Eckel

Redaktion und Kontakt

Anna Dmitrienko (ad), Laura Wagner (lw), Beate Meichsner (bm),
Anna Kubasiak (ak), Michelle Schmitz (ms), Madlen Beret (md),
Marcel Richters (mr), Redaktion des Magazins Einblick (ein)
Telefon: (069) 798-12480, Fax: (069) 798-763-12480
E-Mail: alumni@uni-frankfurt.de
www.alumni.uni-frankfurt.de

Bildnachweis

Goethe-Universität Frankfurt am Main außer Seite 1:
Jürgen Lecher, Uwe Dettmar und Freundeskreis für Jugend-
buchforschung, Seite 2: Uwe Dettmar, Seite 3: Jürgen Lecher,
Seite 4: Jürgen Lecher und Alexander Tobias Haase,
Seite 5: Günter Knoblich und Dr. Hermann Weigand,
Seite 6: Jan Jacob Hofmann, Seite 7, 8 und 9: Uwe Dettmar,
Seite 10: Prof. Dr. Heinz Hänel, Seite 11: historiae faveo,
Seite 12 und 13: Dr. Jan-Peter Eichhorn, Seite 14: Freundes-
kreis für Jugendbuchforschung, Seite 15: Kösel Verlag
und Björn Buxbaum-Conradi

Gestaltung

Stephan Grafikdesign, Frankfurt am Main

Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt am Main,
Private Hochschulförderung, Alumni-Büro,
Theodor-W.-Adorno-Platz 1, 60629 Frankfurt am Main

Der EINBLICK ist unentgeltlich. Er erscheint vier Mal pro Jahr.
Ausgabe 32 erscheint im April 2016. Redaktionsschluss ist
am 19. Februar 2016.

Bitte beachten Sie auch die weiteren Publikationen der
Goethe-Universität – UniReport und Forschung Frankfurt.
Beide sind ebenfalls online zu lesen unter
<http://www.muk.uni-frankfurt.de/Publikationen/index.html>

Liebe Ehemalige, liebe Leserinnen und Leser,

die aktuelle Ausgabe Ihres Alumni-Magazins EINBLICK präsentiert sich erstmals in einem erweiterten Umfang. Sie verfügt dieses Mal über 16 Seiten. Ob wir das zukünftig beibehalten oder punktuell einsetzen werden, wird von den relevanten Inhalten der jeweiligen Ausgabe abhängen.

Für die Erweiterung des aktuellen Magazins gab es gleich mehrere Gründe. Zum einen sollten mit Frau Johanna Quandt und Herrn Dr. Jochen Hückmann zwei der bedeutenden Förderer-Persönlichkeiten der Goethe-Universität, die in den vergangenen Monaten verstorben sind, mit ausführlicheren Nachrufen gebührend gewürdigt werden. Zum anderen wollten wir die üblichen Rubriken um ein inhaltliches Schwerpunktthema ergänzen, für das wir den Fokus »Förderung« gewählt haben. Die Förderoptionen werden von verschiedenen Perspektiven beleuchtet und sollen auch in Zukunft eine feste Rubrik im EINBLICK werden. Und nicht zuletzt möchten wir mit der in dieser Ausgabe beginnenden Vorstellung des Alumni-Rates und seiner Mitglieder ein Versäumnis der letzten Jahre korrigieren, in denen der Alumni-Rat zu sehr im Hintergrund geblieben ist.

Wir freuen uns, wenn Sie sich mit Bewertungen, Lob und Kritik zu Ihrem EINBLICK bei uns melden oder einfach so den Kontakt zu uns suchen. Ihnen allen wünschen wir eine stressfreie Adventszeit, schöne und heitere Festtage, und kommen Sie gut und gesund in das neue Jahr!

Ihr

Andreas Eckel, im Namen des Redaktionsteams und
aller Mitarbeiterinnen der Privaten Hochschulförderung

RÄTSEL #31

In welchem Raum der Goethe-Universität wurde 1946 die
Verfassung des Landes Hessen von Karl Geiler unterzeichnet?

Bitte senden Sie uns die Lösung bis zum 19. Februar 2016 zu.
(Kontaktdaten siehe Impressum. Bitte teilen Sie uns Ihre Postanschrift mit.)
Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

Unter allen richtigen Einsendern verlosen wir:

- 5 x 1 CD Zubin Metha dirigiert – das Sinfonieorchester der Buchmann-Metha School of Music anlässlich des Jubiläumskonzertes der Goethe-Universität.

GEWINNER DES RÄTSELS #30

Je eine Ausgabe von Hilmar Hoffmanns »Frankfurts starke Frauen« haben gewonnen:
Wolfgang Preiser und Lars Schilling

Eine Ausgabe »Tatort Frankfurt – Was wo wirklich passierte« hat gewonnen:
Alexandra Ehlert

Herzlichen Glückwunsch!





Dr. Karl-Heinz Cless, Förderer



Frederik Kampe, Deutschlandstipendiat

Fortsetzung von der Titelseite

PRIVATE SPENDEN LOHNEN SICH

»Für mich ist es die attraktivste Form der Förderung«, erklärt Alumnus Dr. Karl-Heinz Cless, der in Frankfurt im Zweitstudium Ethnologie studierte und jetzt einen Lehrauftrag an der Universität hat. »Schließlich vervierfacht sich mein finanzielles Engagement durch den Anteil des Bundes sowie dank steuerlicher Vorteile.« Außerdem könne er so zielgerichtet etwas für sein Fach tun, denn wie knapp die Hälfte aller Förderer stellt er das Geld zweckgebunden für bestimmte Studienfächer zur Verfügung, in seinem Fall für die Ethnologie. Damit aber trotz solch zweckgebundener Förderung, die nur bei Finanzierung mindestens eines ganzen Stipendiums möglich ist, die Stipendien gerecht auf die einzelnen Fachbereichen verteilt werden, gibt es einen höchst komplexen Verteilerschlüssel. So profitieren innerhalb der Universität Studierende aller Fachbereiche vom Deutschlandstipendium.

MOTIVATIONSFÖRDERUNG

Es ist nicht nur die Verbundenheit zur Frankfurter Universität, die Alumni zu Förderern werden lässt. »In Zeiten der Massenuniversität gehen Studierende, die wirklich Interesse an ihrem Fach haben, allzu leicht unter. So ein Deutschlandstipendium wirkt da ungemein motivationsfördernd«, bringt es Alexander Haase auf den Punkt. Als Alumnus der Fächer Germanistik und Politikwissenschaften ist er einer derjenigen, die seit Beginn des Deutschlandstipendiums regelmäßig in den gemeinsamen Spen-

dentopf einzahlen. »Ohne diese Möglichkeit wäre ich nie auf die Idee gekommen, ein Stipendium zu fördern. Förderer waren für mich eher Menschen mit großem Privatvermögen oder eben Unternehmen – ich hätte nicht gedacht, dass das etwas für mich sein könnte.«

ENGAGEMENT FÜR DIE GESELLSCHAFT

Für viele Förderer ist es zudem wichtig, dass sie mit dieser Art der Förderung nicht nur hervorragende Studierende unterstützen, sondern gleichzeitig indirekt etwas für die Gesellschaft tun können. Viele der Stipendiaten engagieren sich in einem ideellen Begleitprogramm mit einer Vielzahl von gemeinnützigen Projekten mit Frankfurt-Bezug, etwa Campusführungen, Unterstützung von Flüchtlingen oder Bildungsangebote für Schülerinnen und Schüler verschiedener Altersstufen. Oder sie nutzen die Freiräume, die ihnen das Stipendium bietet, für eigene Initiativen.

So zum Beispiel auch Frederik Kampe, Germanistikstudent mit Nebenfach Geschichte im 5. Semester. Er hat im Jahr 2014 die studentische lateinamerikanische Nichtregierungsorganisation TECHO (techo = spanisch Dach) mitbegründet, die soziale Projekte in den Armensiedlungen Südamerikas unterstützt, und leitet in Deutschland den Bereich Fundraising. Kampe hat regelmäßigen Kontakt zu seinem Förderer, der Stiftung Giersch. »Man merkt deutlich, dass das Engagement der Stiftung kein reiner Imagezweck ist, sondern dass sie wirklich

Interesse an mir als Stipendiaten haben«, erläutert er. Die zusätzlichen finanziellen Mittel hat Kampe dafür genutzt, für ein halbes Jahr unentgeltlich in einem Verlag zu arbeiten und so dieses Berufsbild »auszuprobieren«.

Jasmin Schmid, Lehramtsstudentin der Fächer Physik und Geschichte im 5. Semester, hat im ersten Förderjahr das Geld unter anderem dazu genutzt, in einem Intensivkurs ihr Latein nachzuholen. »Ich freue mich, in meinem zweiten Jahr die Möglichkeit zu haben, an einem der zahlreichen Gruppenprojekte teilnehmen zu können, die das Deutschlandstipendium anbietet.« Aber auch bisher hat sich Schmid neben ihrem Studium sozial engagiert, etwa in Behindertenwerkstätten oder beim Deutschunterricht für Flüchtlinge. »Durch die Freiräume, die mir das Stipendium ermöglicht, habe ich nicht nur die Chance, der Gesellschaft etwas zurückzugeben. Sie sorgen auch dafür, dass man nicht im täglichen Unistrudel untergeht.«

NIEDRIGSCHWELLIGES ANGEBOT

Das Deutschlandstipendium, darüber sind sich die Stipendiaten und Förderer einig, ist eine richtig gute Sache. Organisatorisch perfekt aufgestellt, unbürokratisch und schnell bei Antrag und Abwicklung bietet es für beide Seiten keine große Hürde. »Das Stipendium habe ich zunächst nur am Rande wahrgenommen«, erzählt Schmid, »und dachte nicht, dass ich da eine Chance habe«. Aber die Möglichkeiten, in den Genuss

dieser Förderung zu kommen, sind vergleichsweise hoch – eben weil die Goethe-Universität die Mittel für so viele Stipendien bei Privatpersonen, Stiftungen und Unternehmen einwirbt, bisher rund vier Millionen Euro. Seit Programmstart erhielten insgesamt 2.180 Studierende das Deutschlandstipendium. Aufgrund ihrer Erfahrungen raten Schmid und Kampe den Studierenden, es doch einfach mal zu versuchen. Denn so ein Stipendium ist nicht nur ein Bonus für gute Leistungen, es macht sich auch gut im Lebenslauf und öffnet

viele Türen auch bei anderen Förderorganisationen.

DIE MISCHUNG MACHT'S

Die einzigartige Mischung des Deutschlandstipendiums aus individueller Förderung, Gemeinnützigkeit und privatem Engagement für Bildung ist es, die es so erfolgreich macht. Und für die Goethe-Universität ist es eine große Chance, die Marke »Bürgeruniversität« noch stärker als bisher in den Blickpunkt der Öffentlichkeit zu rücken und mit Leben zu füllen. (bm) ■

Goethe-Universität Frankfurt
IBAN: DE95 5005 0000 0001 006410
BIC: HELA DE FF
Landesbank Hessen-Thüringen

Verwendungszweck:
Stipendienprogramm 300 001 000 4

Bitte vergessen Sie nicht Ihre Adresse anzugeben, damit Sie eine Zuwendungsbescheinigung erhalten können.

www.deutschland-stipendium.uni-frankfurt.de



Jasmin Schmid, Deutschlandstipendiatin



Alexander Haase, Förderer

EIN FÖRDERVEREIN FÜR KREBSPATIENTEN

uct Universitäres Centrum
für Tumorerkrankungen Frankfurt
University Cancer Center

Die Brücke
PALLIATIVMEDIZIN AM UCT

Der Verein »Die Brücke e. V.« setzt sich mit Spendenaufrufen und Benefizaktionen für eine verbesserte Versorgung von schwerstkranken Menschen im Universitären Centrum für Tumorerkrankungen (UCT) Frankfurt ein. Gerade Patienten mit einer nicht mehr heilbaren Krebserkrankung und einer begrenzten Lebenserwartung benötigen besondere Zuwendung, die jedoch im Krankenhausbudget nicht ausreichend finanziert wird. Ein gutes Beispiel hierfür ist die Palliativstation im UCT. Hier

werden Patienten im letzten Lebensabschnitt versorgt, um ihre Lebensqualität zu verbessern und zu erhalten. Symptome wie Schmerzen, Übelkeit, Luftnot und Angst werden dort behandelt. Für diese anspruchsvolle Tätigkeit wird ausschließlich besonders qualifiziertes Fachpersonal eingesetzt. Trotz der Relevanz des Angebots für eine ganzheitliche Patientenversorgung ist die Palliativmedizin weiterhin stark unterfinanziert. Ihr Fortbestand ist von Spendenmitteln abhängig. Mit Ihrer Spende für den För-

derverein »Die Brücke e. V.« unterstützen Sie die Palliativstation und viele weitere Projekte für Krebspatienten. (ein) ■

Dr. Christiane Gog, M. Sc.
Leitung Palliativmedizin im UCT

Telefon: (069) 6301 84085
Mail: christiane.gog@kgu.de
www.die-bruecke-frankfurt.de

WIEDERSEHEN IM 8. STOCK

Erinnerungen in luftiger Höhe

Im Eingangsbereich des Studentenwohnheims Ginnheimer Landstraße 42 staut es sich. Nach und nach treffen Leute ein, die mit großen Augen um sich blicken, lachen und sich freudig begrüßen. Studierende laufen vorbei, werfen den Neuankömmlingen, die ihre Eltern sein könnten, erstaunte Blicke zu. Was sie nicht wissen: bei der munteren Truppe handelt sich um ihre Vormieter. Ende der 1970er bis Mitte der 1980er war die Ginnheimer Landstraße 42 ihr Zuhause. Nach knapp dreißig Jahren gibt es ein Wiedersehen der Bewohner aus dem achten Stock des Wohnheims.

ÜBER DIE JAHRE IMMER DEN KONTAKT GEHALTEN

Angestoßen hat das Treffen Ekkehard Klysch, Goethe-Alumnus und Teil der Gruppe. Auslöser war der Besuch seines aus Taiwan stammenden Kommilitonen Jack Chen, der an der Goethe-Universität BWL studiert hatte. »Wir vom achten Stock haben immer den Kontakt gehalten, jetzt war es Zeit für ein Wiedersehen.« Und so knüpfte Ekkehard Klysch beim Sommerfest der Goethe-Universität Kontakt mit dem Alumnibüro, welches seine Idee begeistert aufnahm und einen Rundgang durch das frühere Zuhause der Gruppe ermöglichte.

Nicht nur die Bewohner, auch das 1972 erbaute Wohnheim und sein Zwilling in der Ginnheimer Landstraße 40 haben sich verändert. 2012 wurden die

Gebäude von außen saniert, auch innen wurde »immer wieder etwas getan«, wie Hausmeister Rüdiger Kohl sagt. Der ist seit 1988 dabei, hat viele Studierende kommen und gehen sehen. Allein in der Nummer 42 wohnen 440 Personen. »Anfangs war es hier wilder, heute sind die Leute mehr auf ihr Studium fixiert«, berichtet Kohl.

»Unsere Zeit hier war eine besondere. Und auch eine wilde, sicherlich«, sagt Robert Boy, der damals seine Mitbewohner mit Späßen auf Trab hielt und noch immer voller Begeisterung von Eierwürfen und Toilettenpapier im Wind berichtet. Vor allem war es gesellig.

DIE KÜCHE WAR DER DREH- UND ANGELPUNKT

Die Gemeinschaftsküche war beliebter Treffpunkt. Hier wurde zusammen gekocht, gegessen und getrunken, oft bis spät in die Nacht diskutiert und gelacht. Jack Chen posiert lachend am Herd, eine Pfanne in der Hand. »Er war ein guter Koch, wir haben teilweise nur wegen ihm überlebt«, sagt Günter Knoblich, ebenfalls ehemaliger BWL-Student und vier Jahre Bewohner der Ginnheimer Landstraße 42.

Immer wieder bleibt die Gruppe beim Gang durch das Gebäude stehen. »Da hing das Telefon«, erinnern sie sich vor einer Wand im Flur. Heute haben die

Bewohner eigene Anschlüsse. Beim Anblick der Duschen fühlt sich mancher in die Zeit zurückversetzt: »Hier hat sich nichts verändert bei der Aufteilung.« Auch die Zimmergrößen sind gleich geblieben: 10,5 Quadratmeter. Die Miete liegt heute bei 227 Euro warm, damals waren es 115 D-Mark. »Ein breites Bett war nur quer vor dem Fenster möglich«, sagt Hermann Weigand. Seine Frau Annette Weigand, mit der er seit 1983 zusammen ist, erinnert sich an durch das Zimmer gespannte Wäscheleinen: »Oben trocknete die Wäsche, unten schliefen wir.«

Was damals wie heute begeistert ist der Ausblick. Besonders vom Dach des Wohnheims, das damals noch frei zugänglich und den Erzählungen nach Schauplatz der ein oder anderen Feier war. »Die Zeit an der Goethe-Universität war für uns alle prägend und hier im Studierendenwohnheim haben sich viele tolle Geschichten abgespielt«, resümiert Ekkehard Klysch, als er gemeinsam mit den anderen zufrieden und in Erinnerungen schwelgend das Wohnheim verlässt. (lw) ■

Wiedervereint auf dem Dach des Wohnheims



Abendessen in der Ginnheimer Landstraße 1982



DIE GOETHE-UNI HILFT

Gesellschaftliche Verantwortung und Hilfsbereitschaft werden an der Goethe-Universität großgeschrieben

In diesem Semester ist einiges anders für die Studierenden am Sportcampus der Goethe-Universität in Ginnheim. In den fünf Hallen, in denen üblicherweise rund 200 Studierende im Semester ihre Kurse absolvieren und rund 11.000 Personen Hochschulsport betreiben, ebenso in zahlreichen Räumen, in denen Theorie gelehrt wird, sind seit Mitte September rund 190 Flüchtlinge untergebracht. Der Universitätsbetrieb läuft jedoch weiter. Die Theoriekurse werden nun im Westend oder in Bockenheim abgehalten, die Praxisseminare über das ganze Stadtgebiet verstreut. Befreundete Vereine, Schulen und Verbände hat die Universität um Hilfe bei der Raumsuche gebeten – erfolgreich.

Wir können bis auf einen Kurs alle anbieten. Die Studierenden müssen jedoch längere Fahrtzeiten in Kauf nehmen, aber das Verständnis für die Situation ist sehr groß«, sagt Dr. Katrin Werkmann, Leiterin des Hochschulsports. Allerdings ist die Nachfrage nach den Kursen deutlich geringer als üblich: Statt 20 Studierenden sind es nur rund 15 bis 18 in einem Praxiskurs. Einige Studierende, so Werkmann, wollten die Kurse

im kommenden Jahr mit geringerem Aufwand nachholen. Beim Hochschulsport sind die Teilnehmerzahlen noch stärker zurückgegangen. Nur rund 1000 Personen statt 11.000 nehmen das abgespeckte Programm wahr. »Es ist eine große Herausforderung für alle, aber wir meistern sie gut. Vor allem dank der großen Unterstützung durch das Uni-Präsidium«, sagt Werkmann.

UMFASSENDE UNTERSTÜTZUNG

Die Flüchtlingszahlen steigen, die Prognosen für Frankfurt am Main gehen von bis zu 4000 Asylsuchenden bis zum Jahresende aus, hinzu kommen derzeit rund 1500 unbegleitete minderjährige Flüchtlinge. »Nicht-Helfen geht schlichtweg nicht«, sagt Uni-Präsidentin Prof. Birgitta Wolff. Die Goethe-Universität hilft weit über die Unterbringung von Flüchtlingen hinaus.

Die Goethe-Universität will als Bürgeruniversität zur Lösung von gesellschaftlichen, politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Problemen beitragen. Hier setzt das Konzept »Academic Wel-

come Program for highly qualified refugees« an. Es ermöglicht Flüchtlingen die Weiterbildung in einzelnen Wissensgebieten und die Orientierung in der akademischen Lehr- und Lernkultur. Wir wollen Geflüchteten mit dem Programm Zugänge verschaffen – zum einen Zugänge zu Informationen und Wissen, zu Studierenden und zur scientific community, zum anderen Zugänge ganz praktischer Art wie zur Bibliothek oder Rechnerarbeitsplätzen. Und letztlich auch Zugänge zur Sprache Deutsch, einem entscheidenden Schlüssel für Integration, so Hanna Reuther aus dem International Office.

WISSENSAUSTAUSCH

Einen direkten Austausch mit Studierenden bietet academic experience Worldwide. Die Organisation bringt seit dem Sommersemester 2014 Studierende und Asylbewerber, die in ihren Heimatländern bereits einen akademischen Abschluss erlangt haben, zusammen. Sie bilden Tandems und helfen sich gegenseitig auf Augenhöhe. Die Asylsuchenden werden als Menschen mit Persönlichkeit und als Akademiker anerkannt. Sie profitieren von der kulturellen und sprachlichen Expertise der Studierenden, während diese von dem Asylsuchenden fachspezifische akademische Hilfe erhalten. Darüber hinaus tauschen sie sich aber auch mit anderen Projektteilnehmern aus. Ins Leben gerufen wurde ae-Worldwide von Melusine Reimers und Merle Becker, Alumni der Goethe-Universität und ehemalige Deutschlandstipendiaten. All diese Angebote zeigen, dass gesellschaftliche Verantwortung und Hilfsbereitschaft an der Goethe-Universität großgeschrieben werden. (lw) ■

Projektteilnehmer des Academic-Welcome-Programms mit Vizepräsidentin Prof. Dr. Tanja Brühl (unten rechts)



www.uni-frankfurt.de/58025323/Academic-Welcome-Program

www.aeworldwide.de

FRANKFURT IST ANDERS, JEDEN TAG ...

Eva Demski liest für die »Freunde«

Ein Geschenk der besonderen Art machte Vorstandsmitglied Renate von Metzler zum Herbstauftakt den Freunden und Förderern – und damit der Goethe-Universität: eine Lesung der Frankfurter Autorin Eva Demski.

Besonders engagierte Förderer der Vereinigung waren am 6. Oktober in den Historischen Lesesaal im I.G.-Farben-Haus geladen worden. Rund 60 Gäste nahmen zwischen den hölzernen Regalreihen Platz und erfuhren von Renate von Metzler, wie sie dieses Geschenk von ihrer Freundin Eva Demski lange gehütet hatte, bis nun der richtige Zeitpunkt gekommen war. Frankfurt ist Eva Demski ans Herz gewachsen. Hier machte die 1944 in Regensburg geborene Autorin Abitur, und hier hatte sie ihre erste Stelle als Dramaturgie-Assistentin am Schauspielhaus. Seitdem lebt sie »in

Machen Sie mit. Werden Sie ein Freund!

Unterstützen Sie mit uns Forschung und Lehre an der Goethe-Universität. Informationen und Beitrittserklärung (Jahresbeitrag ab 70 Euro) gibt es bei unserer

Geschäftsstelle oder über www.vff.uni-frankfurt.de.

Spenden und Mitgliedsbeiträge sind steuerlich in vollem Umfang absetzbar.

VEREINIGUNG VON FREUNDEN UND FÖRDERERN
DER JOHANN WOLFGANG GOETHE-UNIVERSITÄT
FRANKFURT AM MAIN E.V.

Goethe-Universität Frankfurt,
Theodor-W.-Adorno-Platz 1, 60323 Frankfurt,
Telefon (069) 910-478 01,
E-Mail: freunde@vff.uni-frankfurt.de



FREUNDE
DER UNIVERSITÄT



Eva Demski im Historischen Lesesaal im I.G.-Farben-Haus

der Weltstadt, die aus Dörfern besteht«. Von der sie sagt: »Frankfurt ist anders, jeden Tag – auch das ist eine Art Verlässlichkeit.« Danach hat sie auch ihr 2014 erschienenes Buch genannt, ein persönlicher Stadtplan, damit auch Außenstehende begreifen, »warum man hier ist«.

Die Lesung beginnt 1953, als die Bilder laufen lernten und ihr Vater der erste Ausstattungschef des Hessischen Fernsehens wurde. Sie erinnert sich an die Euphorie des Bildungsauftrags, die Werkstätten mit den vielen Handwerkern, die großartige Kulissen produzierten, an die Berühmtheiten aus aller Welt, die im Studio vorbeikamen, an die Umstellung von Schwarz-Weiß auf Farbe, an die unfassbar direkten Wege. Dankbar ist sie im Rückblick, dass sie die Mor-

genröte eines jungen, nicht von der Nazizeit belasteten Mediums – dem Fernsehen – miterleben durfte.

Nach einer erzählerischen Station in der Gerbermühle, in der Goethe seinen 66. Geburtstag feierte, kommt sie zu ihrem anderen Lieblingsthema: die Katzensgeschichten. Auch Katzen liegen ihr am Herzen – und »wer Katzen liebt, kennt die Angst davor, was Freiheit anrichten kann«. Die humorvollen Erzählungen kommen leicht daher, sind aber immer mit einer Portion scharfer Beobachtung und Lebensweisheit gewürzt. Bei diesem Thema erholt sie sich, wenn sie eine Pause von ihrem neuen Projekt, einem großen Roman über das Leben, braucht. (Dr. Friederike Lohse) ■

ABSCHIED VON DER EHRENSENATORIN JOHANNA QUANDT

Die Goethe-Universität trauert um ihre langjährige Mäzenin

Die Goethe-Universität hat eine große Freundin und Förderin verloren: am 3. August 2015 verstarb Johanna Maria Quandt im Alter von 89 Jahren in ihrem Haus in Bad Homburg vor der Höhe.

Wer Frau Quandt persönlich kannte, war beeindruckt von ihrer Persönlichkeit, der Zuneigung, mit der sie sich ihren Mitmenschen widmete und der Wärme, die sie stets ausstrahlte. Nicht minder beeindruckend war das nachhaltige Interesse, mit dem sie sich scheinbar fernliegenden Themen widmete. Die Gespräche mit ihr waren stets offen und erfrischend, oftmals gespickt mit feinem Humor, begleitet von einem fragenden Lächeln oder einem befreienden Lachen. Dabei wirkte sie stets authentisch und mied das grelle Licht der Öffentlichkeit. Sie fühlte sich der Goethe-Universität verbunden – das haben nicht nur die PräsidentInnen und VizepräsidentInnen gespürt, sondern auch die Professoren und Professorinnen und nicht zuletzt die Studierenden, die sie generös mit Deutschlandstipendien unterstützt hat. Wir alle werden Frau Quandt vermissen!

Johanna Maria Quandt erblickte am 21. Juni 1926 in Berlin das Licht der Welt. Durch die Tradition ihres Elternhauses geprägt, begann Frau Quandt noch während des Zweiten Weltkriegs mit einer Ausbildung zur medizinisch-technischen Assistentin an der Charité und arbeitete für einige Zeit als Krankenpflegerin im Lazarettendienst. Nach dem Krieg trat sie eine Stelle in der Frankfurter Hauptverwaltung der AFA AG an, wo sie ihren späteren Ehemann, Dr. Herbert Quandt, kennenlernte. Nach seinem Tod im Jahr 1982 übernahm sie seine Mandate u. a. in den Aufsichtsräten der BMW AG und der Altana AG, die sie bis 1997 ausübte und dann an ihre Kinder Susanne Klaten und Stefan Quandt übergab. Bis zuletzt verfolgte sie mit großem Interesse die Entwicklung dieser Unternehmen im Beteiligungskreis der Familie.

Ihr reges Interesse galt aber auch dem gemeinnützigen Engagement: dabei fühlte sie sich der Berliner Charité sowie der Goethe-Universität in besonderer



Johanna Quandt

Weise verbunden. So richtete sie 2009 die Johanna-Quandt-Universitäts-Stiftung ein, deren Erträge der Goethe-Universität zugutekommen. Ihr besonderes Augenmerk lag auf der Frankfurter Universitätsklinik für Kinder- und Jugendmedizin, die sie beim Neubau des Stammzelltransplantationszentrums zur Behandlung krebskranker Kinder, bei der Anschaffung eines MRT-Geräts sowie bei der Förderung von Facharztstellen mit Spenden von insgesamt mehr als 10 Millionen Euro unterstützte. Hinzu kam eine Stiftungsprofessur für Neuroinformatik am Frankfurt Institute for Advanced Studies (FIAS), die sie mit mehr als 3 Millionen Euro ausstattete.

Der augenfälligste Beweis ihres Mäzenatentums ist die Plastik »Body of Knowledge« des spanischen Künstlers Jaume Plensa, die seit 2011 im Herzen des Campus Westend steht und mittlerweile zu dem Markenzeichen der Goethe-Universität avanciert ist. Unvergessen ist auch ihr Engagement bei der Hundertjahrfeier der Universität, für die sie 2014 den Johanna-Quandt-Jubiläumsfonds mit 20 Millionen Euro aus-

stattete. In Anerkennung ihrer Verdienste hat die Goethe-Universität sie 2006 zu ihrer Ehrensenatorin ernannt und ihr 2014 die Ehrenplakette als höchste Auszeichnung des Fachbereichs Medizin verliehen.

Die Goethe-Universität dankt Johanna Quandt für ihre Zuneigung und Unterstützung. Wir werden ihr stets ein ehrendes Andenken bewahren.

Prof. Dr. Birgitta Wolff und

Prof. Dr. Werner Müller-Esterl

Gekürzte Version des Artikels aus dem UniReport Nr. 5 / 8. Oktober 2015.

NACHRUF AUF JOCHEN HÜCKMANN

Am 15. Juni 2015 verstarb ein großer Mäzen der Goethe-Universität: Dr. Jochen Hückmann

»Man muss zur Spitze zählen, und wenn man nicht zur Spitze zählt, hat man keine Existenzberechtigung.« Diese Worte sagte Hückmann einst dem Wirtschaftsmagazin »brand eins« auf die Frage, welche Devise er mit dem Unternehmen Merz verfolge. Doch nicht nur sein mittelständisches Pharmaunternehmen Merz wollte Hückmann an der Spitze sehen, auch die Goethe-Universität konnte mit seiner Unterstützung Spitzenforschung betreiben. Hückmann verstand sich als Frankfurter Bürger. Die Tradition der Frankfurter Pharmazie und die Bekämpfung von Alzheimer waren sein Beruf und seine Berufung. Er war großzügig und großzügig. Und sein Fleiß und sein Einsatz für das Unternehmen waren sprichwörtlich.

EIN DEZENT ZURÜCKHALTENDER MANN

Bis ins hohe Alter war er geschäftsführender Gesellschafter und lenkte die Firmengeschicke von Merz. Das erste Mal traf ich auf diesen besonderen Unternehmer, als ich 1997 noch als Professor der Pharmazie zu einem Empfang der Friedrich Merz-Stiftungsgastprofessur eingeladen war. Dieser bescheidene Mann, der kein Aufhebens um sich machte, hatte 1987 die erste Stiftungsgastprofessur an der Goethe-Universität zu Ehren seines Großvaters Friedrich Merz ins Leben gerufen. Sein Lebenswerk beeindruckte mich sofort. Hückmanns Verdienst ist es, dass der Pharmawinzler Merz mit dem Alzheimer-Medikament »Axura®« von einer lokalen Größe zu einem global agierenden Familienunternehmen wurde. Bewusst war er mit Merz in Frankfurt am Main geblieben und hatte seinen Firmensitz nicht ins Um- oder Ausland verlagert. Wo gibt es heute sowas noch?

So gesehen folgte der promovierte Wirtschaftswissenschaftler einer Linie: 1901 entdeckte Alois Alzheimer bei der Patientin Auguste Deter das später nach ihm benannte Krankheitsbild »Die Krankheit des Vergessens«. Die Anstalt für Irre und Epileptische, in der Alois Alzheimer seine Patientenstudien betrieb, stand auf dem heutigen Gelände des Campus Westend der Goethe-Universität. Und hier in dieser Stadt entwickelte Jahrzehnte später die Firma Merz das meistverkaufte Alzheimer-Medikament

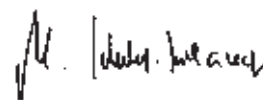
der Welt. Diese Geschichte spiegelt auch den Menschen Hückmann wider, der weltoffen und zugleich tief verwurzelt in Frankfurt war. In seiner zweiten Wahlheimat, dem Odenwald, ging der passionierte Jäger gerne auf die Pirsch. Als ebenfalls leidenschaftlicher Jäger bedauere ich es zutiefst, dass ich nie mit Herrn Hückmann gemeinsam in meiner Steierischen Heimat auf die Jagd ging.

ÖFFNETE GERNE DIE PRIVATSCHATULLE FÜR FORSCHUNG UND LEHRE

Die Goethe-Universität verdankt Hückmann viel. Er holte mit seiner Stiftungsgastprofessur nicht nur exzellente Forscherinnen und Forscher nach Frankfurt, sondern er förderte auch kontinuierlich den Nachwuchs, sei es in Form von Deutschlandstipendien, Doktorandenstipendien zum 100. Firmenjubiläum oder durch die Unterstützung von Juniorprofessuren dank seines Hückmann-Fonds. Besonders die Biomedizin lag Hückmann am Herzen. Er war einer der ersten Förderer und Unterstützer des House of Pharma and Health Care.

Die Medizin und Pharmazie an der Goethe-Universität sollten in seinen Augen Leuchttürme sein. Hückmann wirkte auch im Kuratorium der Freunde und Förderer sowie im Stiftungskuratorium der Goethe-Universität mit. Vor Jahren fragte ich Herrn Hückmann, warum er sich so großzügig für die Goethe-Universität engagierte. Er erwiderte mir: »Herr Schubert-Zsilavec, ich wollte immer ein angesehener Bürger der Stadt Frankfurt sein.« Und das war Dr. Jochen Hückmann.

In Anerkennung seines herausragenden Engagements verlieh ihm die Universität 2012 die Ehrenbürgerwürde. Sie verliert mit Hückmann einen außergewöhnlichen Förderer und einen guten Freund. Sein Andenken werden wir immer in Ehren halten. ■



Prof. Dr. Manfred Schubert-Zsilavec



Dr. Jochen Hückmann

ALUMNI-RAT DER GOETHE-UNIVERSITÄT

Prominente Unterstützer der Alumni-Arbeit



»Seit meinem Studium bin ich mit der Goethe-Universität eng verbunden. Als Vorsitzender des Alumni-Rates möchte ich dazu beitragen, die Verbindung zwischen Ehemaligen und der Goethe-Universität zu erhalten und zum Nutzen der Universität und ihren Studierenden zu gestalten.« Prof. Dr. Heinz Hänel

gesamten Goethe-Universität und den Alumni soll mit Herzblut geschaffen werden. Der Rat sieht hierin eine Chance, auch die ideelle und finanzielle Förderung durch die Ehemaligen zu intensivieren. Vor elf Jahren sollten diese handverlesenen ehemaligen Studierenden die Frankfurter Universität auf ihrem Weg zum Bachelor- und Masterabschluss unterstützen und die Marke Goethe-Universität auf dem umkämpften Bildungsmarkt positionieren. Mit der Amtsübernahme von Prof. Dr. Birgitta Wolff rückt die Arbeit des Alumni-Rates wieder intensiver in den Vordergrund. Auch in Zukunft soll der Rat die Alumni-Arbeit an der Goethe-Universität stärken und ausbauen. In den kommenden Ausgaben des Einblicks stellen wir Ihnen daher die aktuellen Mitglieder des Alumni-Rates persönlich vor.

ALUMNI-RATSVORSITZENDER PROF. DR. HEINZ HÄNEL

Vier Jahre nach der besagten konstituierenden Sitzung berief Prof. Dr. Steinberg im Dezember 2008 zusätzlich Prof. Dr. Heinz Hänel als Vorsitzenden in den Alumni-Rat. Der dreifache Familienvater

ist kein Unbekannter an der Goethe-Universität. Er studierte (1975–1981), promovierte (1981–1985) und habilitierte sich 1994 in Frankfurt im Fach Zoologie. Seine ersten Studien betrieb er an Honigbienen am Institut für Bienenkunde, für seine Dissertation zog es ihn als DFG-Stipendiat sogar bis Kuala Lumpur, Malaysia, um den Parasiten *Varroa jacobsoni* (heute *V. destructor*) zu erforschen. Bereits sein Studium finanzierte der gebürtige Offenbacher mit einem Stipendium der Höchst AG.

Nach seiner erfolgreichen Promotion wechselte er als leitender Angestellter zur Höchst AG und erlangte 1993 Prokura. Seit 2005 ist er Projekt-Direktor bei Sanofi-Aventis und verantwortlich für die Entwicklung von neuen Darreichungsformen für Antidiabetika. Prof. Dr. Hänel fühlt sich sehr eng mit seiner Alma Mater verbunden, so ist er nicht nur Vorsitzender des Alumni-Rates, sondern auch im Vorstand der Vereinigung von Freunden und Förderern und der Stiftungsuniversität tätig. Sein Engagement ist eine große Bereicherung für die Goethe-Universität. (ak) ■

»Wir freuen uns, dass wir mit dem Alumni-Rat im Jahre des 90-jährigen Bestehens der Universität Frankfurt einen wesentlichen Schritt tun, um die Verbindung der Ehemaligen zu ihrer Alma Mater zu nutzen« – mit diesen Worten begrüßten am 18. Oktober 2004 der damalige Präsident der Goethe-Universität, Prof. Dr. Rudolf Steinberg, und der damalige Vorsitzende der Vereinigung der Freunde und Förderer, Hilmar Kopper, zwölf prominente Persönlichkeiten aus Politik und Gesellschaft zu der konstituierenden Sitzung des Alumni-Rates.

Diese zwölf namhaften Mitglieder, die alle an der Goethe-Universität studiert haben, bilden seitdem den Alumni-Rat. Ziel des Gremiums ist es, die zahlreichen Ehemaligen der Frankfurter Universität im In- und Ausland dazu zu motivieren, den Kontakt zur ihrer alten Universität wieder aufleben zu lassen. Ein lebendiger Austausch zwischen der

ALUMNI-RATSMITGLIEDER

Name	Fachbereich	zugeordneter Studiengang
1. Tarek Al-Wazir	FB 03	Politikwissenschaften
2. Dr. Prinz Asfa-Wossen Asserate	FB 08	Geschichtswissenschaften
3. Prof. Dr. Kurt Biedenkopf	FB 01	Rechtswissenschaften
4. Dr. Michael Gross	FB 10	Germanistik
5. Jörg-Uwe Hahn	FB 01	Rechtswissenschaften
6. Prof. Dr. Heinz Hänel	FB 15	Biowissenschaften
7. Roland Koch	FB 01	Rechtswissenschaften
8. Dr. h.c. Helmut Oswald Maucher	FB 02	Wirtschaftswissenschaften (BWL)
9. Dr. Michael Strugala	FB 12	Informatik
10. Jürgen Walter	FB 01	Rechtswissenschaften
11. Dr. Dorothee Weber-Bruls	FB 13	Physik
12. Heidemarie Wieczorek-Zeul	FB 08 und FB 10	Geschichte-Englisch Realschullehramt

IN KÜRZE

100.000 EURO ZUR FÖRDERUNG DER GESCHICHTSWISSENSCHAFTEN AN DER GOETHE-UNIVERSITÄT

In diesem Sommer hat der Förder- und Alumni-Verein für Geschichtswissenschaften *historiae faveo* das Fördervolumen von 100.000 Euro überschritten. Erreicht wurde diese beachtliche Marke durch Mitgliedsbeiträge, Einzel- und Firmenspenden. Aus diesen Fördergeldern wird unter anderem der mit 1000 Euro dotierte *historiae-faveo*-Preis verliehen.

Als preiswürdig erkannte das Direktorium des Historischen Seminars in diesem Jahr die von Martin Jost verfasste Magisterarbeit »Jüdisches Kulturleben in Frankfurt am Main in den 1930er Jahren«. Die Preisverleihung erfolgte im Rahmen der Absolventenverabschiedung des Historischen Seminars. Der Förder- und Alumni-Verein *historiae faveo* wurde

2002 gegründet. Studierende, Lehrende und Absolventen taten sich zusammen, um der Frankfurter Geschichtswissenschaft Rückhalt zu geben und ihre Lehre und Forschung zu fördern. Dies geschieht, indem Archivreisen von Examenskandidaten und Doktoranden, Publikationen oder auch Exkursionen unterstützt sowie Vorträge und Ausstellungsführungen angeboten werden. (ein) ■

MEHR ZUR TÄTIGKEIT DES VEREINS UNTER:
www.historiae-faveo.de/



Alljährlicher Höhepunkt ist die Absolventenverabschiedung des Historischen Seminars.

WEITERE PROFESSUR FÜR BIOINFORMATIK DANK STIFTUNG GIERSCH

Die Karin und Carlo Giersch-Stiftung stiftet der Goethe-Universität eine neue Professur für Bioinformatik in Kooperation mit dem Frankfurt Institute for Advanced Studies (FIAS). Dank einer großzügigen Zuwendung durch das Ehepaar konnten 600.000 Euro aufgebracht werden, die die Einrichtung der Professur für die nächsten sechs Jahre ermöglicht. Die dritte Professur für Bioinformatik an

der Goethe-Universität soll am FIAS angesiedelt werden. Hier arbeiten Informatiker und Lebenswissenschaftler interdisziplinär zusammen. Schwerpunkt der Professur wird die bioinformatische Datenanalyse sowie die Erkennung und Modellierung komplexer Muster in biologischen Systemen sein. Die Universität zeigt sich sehr erfreut über die Schaffung der interdisziplinären Professur:

»Echte Innovationen entstehen oft an Schnittstellen zwischen verschiedenen Fachgebieten. Bioinformatik ist daher ein zukunftsträchtiges Forschungsgebiet, das die Goethe-Universität weiter stärken will. Es ist schön, dass es weit-sichtige Stifter wie Carlo Giersch und seine Frau gibt, die uns helfen, diese Vision in die Tat umzusetzen«, so Universitätspräsidentin Prof. Dr. Birgitta Wolff. (ms) ■

JAHRBUCH 2014 ERSCHIENEN

Pünktlich zu Beginn des Wintersemesters ist das neue Jahrbuch der Universität erschienen. Fast 150.000 Gäste und über 100 Veranstaltungen haben das Geburtstagsjahr zu einem ganz besonderen in der Geschichte der Universität gemacht. Neben allen relevanten Daten und Fakten findet sich im Jahrbuch zudem ein reich bebildertes Rückblick auf die Feierlichkeiten zum 100-jährigen Jubiläum der Goethe-Universität. Auch aktuelle Forschungsschwerpunkte sowie Höhepunkte aus Studium und Lehre sind Gegenstand des Jahrbuchs 2014. Bereits in früheren Jahren war der Jahresbericht viel mehr als nur eine Sammlung von Zahlen

und Tabellen. Wichtige Ereignisse und Entwicklungen rund um die Universität werden jährlich einer breiten Öffentlichkeit präsentiert. Um diesem Umstand gerecht zu werden, erscheint der vorherige »Jahresbericht« ab 2014 als »Jahrbuch«. Einige der ersten Leserinnen und Leser werden hoffentlich die Studierenden sein, deren Zahl mit 47.000 Einschreibungen – davon rund 9000 Neueinschreibungen – im Wintersemester 2015/2016 einen neuen Rekord erreicht hat. (mr) ■

www.muk.uni-frankfurt.de/58232553/jahresbericht_2014_deu.pdf



HESSENS GRÖSSTE HOCHSCHUL-KITA AM CAMPUS RIEDBERG ERÖFFNET

Familienfreundlichkeit ist ein immer wichtigeres Anliegen im Arbeitsleben und auch die Goethe-Universität möchte bei diesem Thema nicht hinten anstehen. Nach zwei Jahren Bauzeit bietet eine neue Tagesstätte am Campus Riedberg mit insgesamt 2600 m² Fläche bald 135 Kindern reichlich Platz. Die Hälfte des Areals besteht aus Freiflächen mit einem großen Abenteuerspielplatz.

Aber nicht nur den Kindern, auch ihren Eltern dürfte die Kita Freude bereiten, liegt sie doch zentral auf dem Campus und hält 101 Plätze für Angestellte des Max-Planck-Instituts und der Goethe-Universität bereit. Die weiteren 34 Plätze stehen für Studierende und Anwohnerinnen und Anwohner zur Verfügung. Damit trägt die Tagesstätte nicht nur zur besseren Betreuung der Kinder, sondern auch

zur besseren Integration der Universität in den von jungen Familien geprägten Stadtteil bei.

Mit insgesamt 411 Betreuungsplätzen bietet Frankfurt damit mit Abstand das beste Kita-Angebot unter allen Hochschulstandorten in Hessen, gefolgt von Darmstadt mit 256 Plätzen. (mr) ■



FRAGEN AN DR. JAN-PETER EICHHORN

Welches Ereignis Ihrer Studienzzeit ist Ihnen in besonderer Erinnerung geblieben?

Ich sage nur Mathe I – Prof. Ohse, der Gnadenlose. Glatte 5 im ersten Versuch, 4- im zweiten. Ich sollte vielleicht noch dazu erklären, dass ich dem zweiten Abi-Jahrgang nach der Oberstufenreform entstamme. Wir konnten Mathe bereits in der 11. für immer abwählen. Für einen künftigen Betriebswirt keine gute Idee, es rächte sich prompt.

Sie kochen gerne. Möchten Sie einen Kommentar zu Ihren Mensaerfahrungen abgeben?

Lassen Sie es mich vorsichtig formulieren: Zwischen meiner Freude daran, selbst zu kochen, und der Qualität des Essens in der damaligen Mensa besteht ein direkter Zusammenhang – auch in dieser Beziehung hat mir die Uni also für den späteren Beruf geholfen. Die Krönung war für mich damals die

Sättigungsbeilage aus Dosenerbsen mit Dosenkarotten. Ein beliebtes Spiel war damals, zu versuchen am Geschmack zu erkennen, ob man gerade eher Möhren oder Erbsen auf der Gabel hatte, aber das hatte nichts mit Geschmack zu tun – das war ein reines Glücksspiel.

Wo trafen Sie sich mit Ihren KommilitonInnen außerhalb der Universitätsveranstaltungen?

Café Bauer, Batschkapp, Music Hall, Dorian Gray – aber leider nicht allzu oft. Ich hatte ja neben der Uni noch eine kleine Nebenbeschäftigung – die eigene Firma.

Was war Ihr wichtigster akademischer oder beruflicher Erfolg?

Das klingt jetzt nicht wirklich originell, aber der größte Erfolg für jeden Unternehmer ist aus meiner Sicht, ein Unternehmen über Jahre und Jahrzehnte erfolgreich zu entwickeln, den Kunden gute Leistung und den Mitarbeitern sichere Arbeitsplätze zu bieten und alle Rechnungen zu bezahlen. Akademisch freut es mich, dass ich dank Google Scholar auch nach 20 Jahren immer mal wieder Meldungen bekomme, wenn andere mit meiner Dissertation arbeiten und daraus zitieren.

Sieht man als Herausgeber des größten Stadtmagazins Frankfurt die Goethe-Universität durch andere Augen?

Ich hoffe nicht. Natürlich findet man sich, wenn man in den Medien arbeitet, oft in einer beobachtenden oder wertenden Rolle wieder. Dieser Rolle kann man aber meiner Meinung nach nur gerecht werden, wenn man die Dinge mit denselben Augen betrachtet wie diejenigen, für die man schreibt. Aus der Leseranalyse wissen wir, dass wir unter unseren Lesern fünfmal mehr Hochschulabgänger haben als es dem Bundesdurchschnitt entspricht. Ohne die Goethe-Uni hätten wir also ein echtes Problem. Wir müssten das Niveau senken.

Wenn Sie einen anderen Beruf gewählt hätten – wofür hätten Sie sich entschieden?

Schwer zu sagen – ich habe mir dazu keine großen Gedanken gemacht und war und bin bestimmt nicht der Einzige, der BWL oder Jura studiert hat, weil man damit viele Möglichkeiten hat und die endgültige Berufswahl noch ein paar Jahre verschieben kann. Am Ende hat mein Beruf eher mich gewählt als umgekehrt und ich kann mir nichts Besseres vorstellen.

Sie haben die Nacht der Museen in Frankfurt ins Leben gerufen – waren Sie denn auch schon einmal bei der Night of Science auf dem Campus Riedberg?

War ich nicht, obwohl es mich sehr interessiert. Es war mir allerdings gar nicht bewusst, dass es diese Veranstaltung gibt.

Da müssen Sie mehr Werbung für machen. Ich wüsste auch, wo ...

Wie hat sich in Ihren Augen das Verhältnis zwischen Stadt und Universität von Ihrer Studienzeit an bis heute verändert?

Frankfurt ist zu groß, um sich wie eine typische Universitätsstadt über die eigene Hochschule zu definieren. Stadt und Universität haben sich beide in den letzten 20 Jahren sehr dynamisch entwickelt. Dass der Campus Westend sowohl für Lehrende als auch für die Lernenden so viel attraktiver wird, bringt die Uni weit nach vorne. Die Uni hat damit im Vergleich zur Stadt einen noch viel größeren Sprung nach vorne gemacht. Beide passen gut zusammen.

Sie haben zwei Töchter. Würden Sie ihnen empfehlen/Empfahlen Sie Ihnen an der Goethe-Universität zu studieren? Zu welchem Studium würden Sie raten/rieten Sie?

Beide vergnügen sich gerade in der Unterstufe ihres Gymnasiums; da erschöpfen sich die Weichenstellungen für die Zukunft noch in der Auswahl der zweiten Fremdsprache. Ich habe mir als Student die Goethe-Uni selbst ausgesucht. Diese Freiheit zu haben war wichtig, auch wenn mir das damals nicht so bewusst war. Wenn eine oder beide sich später für ein Studium und die Goethe-Uni entscheiden sollten, würde mich das natürlich sehr freuen.

Wie lautet heute Ihr Wahlspruch oder Arbeitsmotto?

Bevor ich mir jetzt schnell etwas Geistreiches aus dem reichhaltigen Angebot aussuche, bekenne ich lieber, dass es bislang auch ganz gut ohne ging. Ich bin ein extrem neugieriger Mensch und diese Neugier treibt mich an. Aber sie ist kein bewusst gewähltes Arbeitsmotto. Ich kann gar nicht anders. ■

DIE FRAGEN STELLTEN ANNA KUBASIAK UND MICHELLE SCHMITZ

ALUMNI IM PORTRÄT DR. JAN-PETER EICHHORN

Dr. Jan-Peter Eichhorn ist einer der Gründer der heutigen Presse Verlagsgesellschaft mbH und einer der Herausgeber des »Journal Frankfurt«.

Nach einer kaufmännischen Ausbildung in der Metallgesellschaft AG entschloss er sich 1982 zu einem Studium der Betriebswirtschaftslehre an der Goethe-Universität. Auf das Diplom folgte 1995 seine betriebswirtschaftliche Dissertation »Chancen und Risiken im Innovationsprozess« bei Prof. Dr. Dr. Gümbel.

Schon während seines Studiums brachte Eichhorn das Jugendmagazin »LIVE« und das Stadtmagazin »Auftritt« sowie den Restaurantführer »Frankfurt geht aus« heraus. 1990 gründete er nach der Fusion mit dem »Pflasterstrand« das »Journal Frankfurt«. Er war Geschäftsführer beim Kinder- und Jugendbuchverlag Baumhaus. 2008 machte Eichhorn sein größtes Hobby, das Kochen und gutes Essen, mit der Gründung der »Genussakademie« zum Beruf. Seit 2009 ist er Mitglied der Vollversammlung der IHK Frankfurt. 2013 übernahm er den Vorsitz des Kuratoriums von Common Purpose Frankfurt e. V.



Jan-Peter Eichhorn 1987

FREUNDESKREIS DER JUGENDBUCHFORSCHUNG

Potzblitz – ein Verein, der Verbindungen schafft



1963 wurde das Institut für Jugendbuchforschung gegründet, seit 1982 gibt es den Freundeskreis. Seine Aufgaben bestehen darin, das Institut für Jugendbuchforschung dabei zu unterstützen, seine Sammlung von historischen Kinderbüchern zu ergänzen, Kinderbuchausstellungen auszurichten, studentische Projekte zu fördern, das Gespräch zwischen Studierenden und Autoren und Verlegern zu ermöglichen. Der Freundeskreis hat derzeit 106 Mitglieder, darunter auch prominente Kinder- und Jugendbuchautoren wie unter anderem Kirsten Boie, Peter Härtling, Gudrun Pausewang und Mirjam Pressler.

Einem Autor einmal ganz nahe sein, mit ihm sein Werk diskutieren – der Freundeskreis des Instituts für Jugendbuchforschung e. V. macht dies für Studierende möglich. Vor der jährlichen Mitgliederversammlung findet traditionsgemäß eine öffentliche Lesung mit

einem Kinder- und Jugendbuchautor, einem Verleger oder einem Illustrator statt. Oftmals ist die Veranstaltung eingebettet in ein Seminar, das sich mit dem Werk des Autors oder dem von ihm bedienten Genre beschäftigt.

Seit 1990 werden die Autorenvorträge als »Jahresgabe« publiziert und können über das Institut für Jugendbuchforschung bezogen werden. Dies gilt ebenso für die zweimal jährlich erscheinende Institutszeitschrift »Kinder- und Jugendliteraturforschung Frankfurt«, mit deren Herausgabe 1982 unter dem Titel »Mitteilungen des Instituts für Jugendbuchforschung« begonnen wurde.

Der Freundeskreis engagiert sich über die jährliche Lesung hinaus in vielfältiger Weise. So vergibt er in Einzelfällen Zuschüsse für die Publikation von Dissertationen, ermöglichte im vergangenen

Jahr einem ausländischen Stipendiaten seinen Aufenthalt zu verlängern, fördert einschlägige Tagungen von Nachwuchswissenschaftlern und unterstützt studentische Initiativen. Besonders beliebt ist die seit über zehn Jahren jeweils im Wintersemester stattfindende Veranstaltung »Verlegen von Kinder- und Jugendliteratur«, die Theorie und Praxis vereint und von ehemaligen Studierenden, die heute in Verlagen tätig sind, angeboten wird. »Damit wir die Arbeit des Instituts und einzelner Studierender weiterhin effizient unterstützen können, wünschen wir uns für die Zukunft Partner, die zum Beispiel projektbezogen mit dem Freundeskreis zusammenarbeiten«, sagt Silvia Bartholl, die Schatzmeisterin des Freundeskreises. »Darauf werden wir uns in den kommenden Monaten verstärkt konzentrieren«. (lw) ■

Examensfest der Magister-Studierenden 2005



Der Jahresbeitrag beträgt 15,- Euro für Studierende, 45,- Euro für andere Personen und 135,- Euro für korporative Mitglieder. Vereinsmitglieder erhalten die »Jahresgabe« ebenso wie die Zeitschrift »Kinder- und Jugendliteraturforschung Frankfurt« kostenlos.

Weitere Informationen zum Freundeskreis:
www.uni-frankfurt.de/52397790/ueber-den-verein

ALUMNI-BÜCHER

MEHR ALS EIN SPIEL

Über Gott, Fußball und die Welt

Es gibt Höhen und Tiefen. Eine passende Aussage für das alltägliche Leben und natürlich gleichermaßen für die Geschehnisse auf einem Fußballplatz. Eugen Eckert verbindet in seinem Buch »Der Heilige Geist ist keine Schwalbe« Erfahrungen unterschiedlichster Art aus dem Fußball mit denen des Lebens und zeigt Schnittstellen zwischen Kirche und Sport. »Auch der Fußball bietet manches Gleichnis, um das Leben und die Lebensverhältnisse reflektieren und deuten zu können.«

Eckert, Jahrgang 1954 und gebürtiger Frankfurter, muss es wissen. Schließlich kennt er beide Welten, ist jeweils mit halber Stelle als Studierendenpfarrer an der Goethe-Universität und als Stadionpfarrer in der Commerzbank-Arena tätig. Darüber hinaus ist er Musiker in der Band HABAKUK, Autor neuer geistlicher Lieder und selbstverständlich Fußballfan. Für sein Buch hat Eckert mit zahlreichen aktiven Spielern und Fußballlegenden, die vom Umgang mit Erfolg und Misserfolg, von Regeln und Teamgeist, von Verantwortung und

Leidenschaft berichten, gesprochen. Die Kapitel führen vom Warm-up über den Anpfiff bis zum Nachspiel durch alle Phasen des Spiels und widmen sich auch dem Fair Play – auf dem Platz und im Leben. So berichtet der ehemalige Bundestrainer Rudi Völler über den richtigen Umgang mit einer falschen Schiedsrichterentscheidung. Der ehemalige Eintracht-Spieler Christoph Preuß erzählt, wie er das jähe Ende seiner erfolgreichen Spielerkarriere verkraftet hat. Nia Künzer, die durch ihr Golden Goal bei der Weltmeisterschaft 2003 berühmt wurde, berichtet von Werten und Hoffnung, von den Lehren aus dem Fußball für das Leben.

Mit »Der Heilige Geist ist keine Schwalbe« hat Eckert ein unterhaltsames Buch vorgelegt, das durch persönliche Geschichten besticht. Es regt zum Nachdenken an und macht Mut, sich den Tiefen des Lebens zu stellen und die Höhen genießen zu können. Ein nettes Weihnachtsgeschenk – nicht nur für Fußballfans. (lw) ■



Eugen Eckert
DER HEILIGE GEIST IST KEINE SCHWALBE
 Kösel-Verlag München 2014
 192 Seiten
 ISBN 978-3-466-37097-9, 12,99 Euro

WANDERUNG AUF KORSIKA

Ein Urlaub wird zum Rätsel

Eine Reise nach Korsika, zwei Brüder, ein verlassenes Dorf und viele Rätsel. In seiner schlichten Debüt-Erzählung »Die Inbesitznahme« nimmt Björn Buxbaum-Conradi seine Leser mit auf eine Reise nach Korsika und zeichnet ein harmonisches Bild der Natur und Stimmung der Insel. Erzählt wird entlang des Urlaubs des Brüderpaars Marc und Daniel Leytmund, welche im Zuge einer Wanderung auf ein verlassenes Dorf in den Bergen Korsikas stoßen.

Es scheint, als habe hier erst vor wenigen Jahren der Maler Antoine Battesti einen Sommer verbracht. In einem der verlassenen Häuser finden sich Briefe, Tagebücher und Arbeiten des Aussteigers. Die beiden Brüder sind fasziniert von der Geschichte, die sich ihnen aufzutun scheint, und widmen sich dem Schicksal Battestis. Es wird immer offensichtlicher, dass das verlassene Dorf sehr wohl noch aktiv genutzt wird. Marc und Daniel Leytmund kommen in Kontakt mit ehemaligen Bewohnern und müssen

erfahren, dass ihr Interesse nicht gewünscht ist. Ohne einen ständigen Nervenkitzel zu provozieren, gibt der ehemalige Student der Germanistik der Goethe-Universität dem Leser einen Raum, sich in Gedanken über alte und neue Entdeckungen fallen zu lassen. Die Erzählung der Reise des Brüderpaars verschränkt sich gekonnt mit den Fragmenten der Biografie des Künstlers Battesti. Buxbaum-Conradi schafft mit seinen Schilderungen der nahezu unberührten Natur Korsikas eine Atmosphäre der Ruhe.

Vereinzelte Fotos lassen spekulieren, wie oft der Autor wohl schon selber in verlassenen Gegenden gewandert ist. Schlicht wie die Wanderreise der zwei Protagonisten fallen auch Buchaufmachung und Erzählstil aus. Eine Lektüre, die sicher für eine breite Leserschaft zu karg ist, Liebhaber von Reisen fernab des Massentourismus, der Natur Korsikas und von Künstlerbiografien aber reizen wird. (ms) ■



Björn Buxbaum-Conradi
DIE INBESITZNAHME
 Book on Demand, 2015
 72 Seiten
 ISBN 978-3-735-79490-1, 7,50 Euro

GOETHE ALUMNI

DAS NETZWERK FÜR ALLE EHEMALIGEN
DER GOETHE-UNIVERSITÄT

Sie sind noch kein Mitglied unseres
kostenlosen Netzwerkes?
Mitmachen lohnt sich! Lesen Sie
mehr über uns unter:

www.alumni.uni-frankfurt.de

Folgen Sie uns auf XING (Alumni der
Goethe-Universität Frankfurt am Main)
und auf LinkedIn (Goethe University
Frankfurt Alumni).

TERMINE

KOSTENLOSE STUDENTISCHE CAMPUSFÜHRUNGEN FÜR ALUMNI UND FÖRDERER

TERMINE

- Sonntag, 20.12.2015, 14:00–15:00 Uhr
- Samstag, 09.01.2016, 15:00–16:00 Uhr
- Dienstag, 19.01.2016, 18:30–19:30 Uhr
- Samstag, 30.01.2016, 15:00–16:00 Uhr

TREFFPUNKT

Campus Westend,
vor dem I.G.-Farben-Gebäude

ANMELDUNG UNTER

www.experiencecampus.de

WINTERKONZERTE

COLLEGIUM MUSICUM DER GOETHE-UNIVERSITÄT

Weihnachtskonzert

TERMIN

- 18.12.2015, 20:00 Uhr

ORT

St. Albert, Bertramstraße 45

EVANGELISCHE

STUDIERENDENGEMEINDE

KLAVIER SOLO, SUNG-JAE KIM

TERMIN

- 28.01.2016, 19:30 Uhr

ORT

Campus Bockenheim, Studierendenhaus
Jügelstraße 1

FRANKFURTER GEOGRAFISCHE GESELLSCHAFT

STÄDTISCHE LANDWIRTSCHAFT ALS ÜBERLEBENSICHERUNGSSTRATEGIE IM GLOBALEN SÜDEN

Vortrag Dr. Johannes Schlesinger

TERMIN

- 13.01.2016, 18:15 Uhr

ORT

Campus Bockenheim, Hörsaal IV, 1. Stock

EINTRITT

5 €, frei für Mitglieder

GEOGRAPHIEN DER GERECHTIGKEIT UND DES WOHLBEFINDENS

Vortrag Prof. Dr. Marc Redepenning

TERMIN

- 27.01.2016, 18:15 Uhr

ORT

Campus Bockenheim, Hörsaal IV, 1. Stock

EINTRITT

5 €, frei für Mitglieder

PHYSIKALISCHER VEREIN E. V.

STERN ÜBER BETHLEHEM

Vortrag Bruno Deiss

TERMIN

- 18.12.2015, 20:00 Uhr

ORT

Hörsaal des BiK-F, Georg-Voigt-Str. 14–16

FRANKFURTER BÜRGER-UNIVERSITÄT

ZU ETABLIERT, UM COOL ZU SEIN? – FRANKFURT UND SEINE SUBKULTUR

Diskussionsreihe »Wie lebt Frankfurt«

TERMIN

- 25.01.2016, 19:30 Uhr

ORT

Haus am Dom, Domplatz 3

WOFÜR ENGAGIERT SICH FRANKFURT? – PRIVATE VERSUS ÖFFENTLICHE VERANTWORTUNG

Diskussionsreihe »Wie lebt Frankfurt«

TERMIN

- 01.02.2016, 19:30 Uhr

ORT

Haus am Dom, Domplatz 3

FACHBEREICH 4 – ERZIEHUNGS- WISSENSCHAFTEN

JOBMESSE FÜR ERZIEHUNGSWISSEN- SCHAFTLERINNEN

TERMIN

- 29.01.2016 ab 7:00 Uhr

ORT

Campus Westend, Foyer des PEG

CAREER SERVICE DER GOETHE-UNIVERSITÄT

IMAGE IS EVERYTHING: PR REGIERT DIE WELT

Vortrag Georgios Tserdadikis,
Leiter PR & Kommunikation bei
Visit California (Alumnus)

TERMIN

- 18.01.2016, 18:00 Uhr

ORT

Campus Westend, Hörsaalzentrum Hörsaal 5

IMPULSGEBER FÜR DIE STADTGESELLSCHAFT

Vortrag Anne Bachmann, Projektreferen-
tin Stiftung Polytechnische Gesellschaft
(Alumna)

TERMIN

- 08.02.2016, 18:00 Uhr

ORT

Campus Westend, Hörsaalzentrum Hörsaal 5

Weitere Informationen und das
Anmeldeformular finden Sie unter:
www.career.uni-frankfurt.de

Ehemalige können alle Angebote
des Career Service bis zu einem Jahr
nach Studienabschluss nutzen.

INSTITUT FÜR ARCHÄOLOGISCHE WISSENSCHAFT

FÜHRUNG IN DER ABGUSS-SAMMLUNG: MANN UND KIND

Dr. Ursula Mandel

TERMIN

- 09.02.2016, 18:00–20:00 Uhr

ORT

Campus Westend, IG-Farben-Gebäude
Abguss-Sammlung Q5, 7. Stock Raum
7.511

Weitere Termine finden Sie unter

www.alumni.uni-frankfurt.de

oder www.uni-frankfurt.de
